Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 62 — **Samstag, den 27. Mai 1916** — **50. Jahrgang**

Siegreicher Vormarsch der Oesterreicher.

Deutscher Tagesbericht.

Weitere Erfolge auf dem östlichen Maasufer.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruches wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere sechshundert (600) Gefangene gemacht, zwölf (12) Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre nordwestlich von Reims machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

*

Das im Tagesbericht vom 21. 5. erwähnte südlich von Chateau-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Lt. Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzte.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Siegreicher Vormarsch gegen Arsiero-Asiago.

2500 Gefangene, vier Geschütze erbeutet.

Wien, 24. Mai. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 24. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Suganer-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Burgen) und erklommen die Elfer-Spitze (Cima-Undici).

Im Raume nördlich von Asiago erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken vom Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich Arsiero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Bacarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges.

Im oberen Posina-Tal ist Bettale genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene, Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeughalle und den Binnenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beschießung der Insel Elba.

Ein italienischer Dampfer versenkt.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington".

Flottenkommando.

Einst und jetzt in Saloniki.

Ein in Saloniki lebender Schweizer richtet an die Neue Zürcher Zeitung ein Schreiben, dem wir nachstehendes entnehmen.

Mit strahlendem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel ist der Frühling bei uns eingerückt, aber es gibt in der ganzen Umgebung der Stadt kein grünes Fleckchen mehr, wo man sich seiner erfreuen. Vor einigen Tagen fuhren wir mit der Straßenbahn bis zu deren Endstation. Auf der nach Sedes und Langada führenden Landstraße noch ein Stück weiter gehend, traten wir in einen Kaffeegarten ein und setzten uns auf die kleine erhöhte Terasse. Hier breitet sich im Vordergrund der weite blaue Golf aus, links von der thessalischen Küste und dem Olymp begrenzt, rechts vom kleinen und vom großen Kap Karaburun. Schaut man nach der entgegengesetzten Seite, so erblickt man, mit dem weißen Turm im Vordergrund, das Häusergewühl der Stadt, in das sich Moscheenkuppeln, weiße, schlanke Minarette und schwarze Zypressen mischen, immer steiler zu den noch stehen gebliebenen, mit Zinnen versehenen Stadtmauern und der Zitadelle emporklimmen. In der Ebene, bis zu dem in pflaumenblauen Duft erscheinenden Chortatschdag breiteten sich sonst sprießende Getreidefelder aus, rotgesprenkelt mit leuchtendem Mohn; an den Straßengräben blühten in üppigem Flor bunte, wilde Blumen; dann kamen wieder frischgrüne Weidestrecken mit Schafherden. Auf seinen langen Stab gestützt, blickte der walachische Hirt, trotz der Wärme in seine winterliche dicke „Kappa" gekleidet, nachdenklich in die Ferne, indes die wachsamen Hunde mit Gekläff jedes abirrende Schaf wieder zur Herde zurücktrieben. Ging man zum Meere hinunter, so konnte man den emsigen Fischern zusehen, wie sie ihre Barken nach dem seichten Ufer zogen und den zappelnden Inhalt ihrer Netze in die Körbe leerten. Verspürte man ein Gelüste nach frischen, gebackenen Sardinen, so gaben einem die Fischer für einen Piaster zwei, drei Hände voll der appetitlichen Fischlein, die man in einem nahen kleinen Kaffeehäuschen, wo man für einen lächerlichen Preis sich gütlich tun konnte, backen ließ.

Und jetzt? Soweit das Auge reicht, ist alles von den Engländern und Franzosen besetzt, die Erde aufgewühlt, niedergetreten, kein Grashalm, keine Blume, kein Strauch mehr zu sehen. Früher konnte es geschehen, daß, wenn man nach verbotenen Pfaden Verlangen trug, eine türkische Schildwache einem ihr bekanntes „Yassak" entgegen rief; jetzt heißt es, hundertmal strenger, auf Schritt und Tritt: „On ne passe pas!" Wer hätte je gedacht, daß man nach dem hie und da lästig empfundenen „Yassak", mit dem sich noch unterhandeln ließ, solches Heimweh haben würde! Und erst die Lebensmittelpreise! Früher war es selbstverständlich, daß man im Kaffeehaus zu seinem Glas Bier, für das man einen Piaster bezahlte, noch ein Tellerchen mit zwei Scheibchen Brot und zwei- bis dreierlei pikante Kleinigkeiten erhielt, als sogenanntes „Mézé". Jetzt kostet das verwässerte Bier, ein kleines Glas, 30 Rappen, und wenn man eine Mézé will, muß man eine Portion nehmen und eine Drachme dafür bezahlen.

Im Norden der Stadt, um den Bahnhof herum, sieht es womöglich noch trostloser aus. Hier lagen, durch Baum- und Gebüschgruppen unterbrochen, die ausgedehnten Gemüsekulturen, welche die Stadt versorgten. Die Besitzer der kleinen Gärtnerhäuschen betrieben meist eine bescheidene Sonntagswirtschaft, in der man einen guten Landwein, türkischen Kaffee und, wenn es hoch ging, noch weißen Käse, Brot und Oliven finden konnte. Nach diesen Gärten zogen auch die Juden mit ihren Familien, wenn sie Festtage feierten. Allent-

Die Kämpfe vor Verdun.

Die Stimmung in Frankreich.

Basel, 26. Mai. (Priv.-Tel. zf.) Die französische Presse hatte vorgestern die Mitteilung des Tagesberichts, daß die Franzosen wieder in das Fort Douaumont eingedrungen waren, mit offener Begeisterung begrüßt und dabei sogar das Zugeständnis gemacht, daß dieses Fort seit dem 26. Februar in den Händen der Deutschen gewesen ist, was Herr Briand und seine Presse bis dahin geleugnet hatten. Gestern ist auf den Jubel der Rückschlag eingetreten, nachdem der französische Tagesbericht noch vorgestern den neuen Verlust des Forts hatte zugeben müssen. Die Zensur überwacht natürlich mit besonderer Sorgfalt die Presse, um den Ausbruch des Jammers zu verbergen, der das Publikum ergriffen hat. Aber besonders aus den Betrachtungen der militärischen Mitarbeiter der Zeitungen kann man erkennen, daß die Stimmung ungemein pessimistisch geworden ist. So sagt der „Temps" in seinem militärischen Tagesbericht:

„Die Deutschen haben soeben das Dorf Cumieres genommen, sie haben das Fort Douaumont wieder genommen und einen Graben im Norden der Steinbrüche von Haudromont besetzt. Welche Mittel haben ihnen gestattet, unsere tapferen Infanteristen aus den Ruinen des Forts zu verdrängen? Ihre schweren Geschütze? Nein! Denn es sind die französischen Geschütze, die das Werk zerstört hatten. Unsere Soldaten sind durch zwei bayerische Divisionen, die neuerdings an der Front angekommen sind, zurückgeworfen worden. Gestern meldete der Tagesbericht uns die Ankunft von drei neuen Divisionen in der Gegend des Toten Mannes. Heute sind es zwei andere im Osten der Maas. Der Feind hat also 5 Divisionen anderswo wegnehmen können, ohne daß irgend etwas dieser Verschiebung entgegengetreten wäre. Dieser Mißerfolg im Norden von Verdun ist sehr bedauernswert; aber man darf ihm nicht mehr Folgen zuschreiben, als er in sich schließt, und man darf nicht am letzten Ausgang des Kampfes verzweifeln. Bei all diesen Angriffen erleidet der Feind sicherlich schwere Verluste, die er nicht bis ins Unendliche ersetzen kann. Unser Aushalten kommt uns jedoch auch sehr teuer zu stehen. Es ist wohl gestattet, sich zu fragen, ob eine andere Form des Krieges schließlich nicht weniger kostspielig wäre.

Die „Humanité" schreibt:

Der günstige Eindruck, den wir gestern hatten, verschleiert sich heute unter dem traurigen Eindruck des letzten Tagesberichts. Gewiß, man soll nicht glauben, daß der neue Fortschritt der deutschen Offensive unseren Glauben an den Mut und die Opferwilligkeit unserer Soldaten erschüttert, die in dieser langen und schweren Probe vor Verdun ihre bewundernswerten Eigenschaften bewahren. Wir haben die Gewißheit, daß unsere Soldaten nicht zurückweichen können vor der gebieterischen und tragischen Pflicht, die der Krieg ihnen auferlegt. Aber das Herz krampft sich zusammen beim Anblick dieses Kampfes, in dem sich zwei Armeen auf engem Raume Tag für Tag immer wieder bekämpfen, ohne daß es möglich wäre, auf der Seite des Feindes das genaue Ziel zu erkennen, das er verfolgt.

Die Offensive der Entente in Mazedonien.

Bern, 25. Mai. (Priv.-Tel. zf.) Nach der heutigen diplomatischen Rundschau des „Temps" zu schließen, wird die Offensive der Saloniker Armee zwar ernstlich erwogen, ist aber noch nicht beschlossen. Der „Temps" schreibt: Der Sommer, der die Ausdünstungen der Wardarsümpfe entwickelt, treibt die Alliierten den Höhen zu, welche die Serben zu überschreiten brennen. Die Bulgaren sind sich selbst überlassen. Die Oesterreicher und Deutschen haben all ihre Truppen wegnehmen müssen, ihre Angriffe an der Maas und in den Alpen sollten der unserigen zuvorkommen. Ein Vormarsch von Saloniki aus, der die Schwächung der bulgarischen Front ausnutzt, scheint die logische Antwort auf die feindlichen Unternehmungen zu sein. Das Zusammenwirken der Kräfte und die Einheit der Aktion sprachen auch für eine Offensive gegen Bulgarien, und wenn auch alle Elemente des Problems noch nicht vollständig gelöst sind, so ist die edle Ungeduld der Serben bestimmt, den Entschlüssen einen neuen Antrieb zu geben. In London wie in Paris oder anderswo wird man nicht vergessen, daß die Sprengung des deutschtürkischen Verbindungsweges den Zentralmächten und ihren Verbündeten einen furchtbaren Stoß versetzen würde.

Lugano, 25. Mai. (W. B.) Der Mailänder „Secolo" meldet aus Saloniki: Am rechten Wardarufer fanden zahlreiche sehr lebhafte Scharmützel statt, am linken Wardarufer heftige Artilleriekämpfe. Aber es ist nicht anzunehmen daß eine umfassende entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorsteht.

Eine Botschaft des Königs an sein Volk.

Haag, 26. Mai. (Priv.-Tel., zf.) Reuter meldet aus London: Der König hat folgende Botschaft an sein Volk gesandt:

„Um unser Land in den Stand zu setzen, seine militärischen Hilfsquellen in diesem großen Kampfe für die Sache der Zivilisation in zweckmäßiger Weise auszunutzen, habe ich es auf Rat meiner Minister für nötig erachtet jeden dienstfähigen Mann zwischen 18 und 41 Jahren zu den Waffen zu rufen. Ich benutze diese Gelegenheit meinem Volk meinen Dank und meine Anerkennung für seine glänzende Vaterlandsliebe und Aufopferung zu bezeugen, mit der es allein durch freiwillige Rekrutenwerbung seit Beginn des Krieges nicht weniger als 5 041 000 Mann gestellt hat. Es ist dieses eine Leistung, die jede andere, von irgend einem anderen Volke hervorgebrachte bei weitem übertrifft und stets eine Quelle des Stolzes für die kommenden Geschlechter sein wird. Ich vertraue darauf, daß der vortreffliche Geist, der mein Volk bis jetzt bei den Prüfungen des schrecklichen Krieges beseelt hat, auch dazu leiten wird, diese neuen Opfer zu tragen, die jetzt von ihm verlangt werden, und daß Gottes Hilfe uns und unsere Verbündeten zu dem Ziele führen wird, das die Befreiung Europas bewirken soll."

Die Mißernte 1915.

Eine schöne Ernte scheint uns in diesem Jahre beschеert zu werden. Das ist um so erfreulicher, weil die Ernte des Vorjahres, was bis jetzt aus begreiflichen Gründen verschwiegen wurde, eine schwere Mißernte war. In der Norddeutschen Allgemeinen Ztg. werden die nachstehenden Angaben gemacht:

„Wir haben nach der amtlichen Statistik im Jahre 1915 im Deutschen Reiche 9 152 402 To. Roggen und 3 855 841 To. Weizen geerntet — insgesamt also 13 008 243 To. von beiden Hauptbrotgetreidearten. Im letzten Friedensjahr 1913 betrug die Weizenernte 4 655 956, die Roggenernte 12 222 394 To., die Erntesumme für Weizen und Roggen also 16 878 350 To. 1912 wurden rund 16 Millonen Tonnen Weizen und Roggen erzeugt. Und zwischen diesen beiden Ernten, von denen also eine die um drei, die andere um fast vier Millonen Tonnen größer war als die von 1915, wurde 1913 nach Um- und Abrechnung des Mehlexports doch nicht viel weniger als eine Million To. Brotgetreide mehr ein- als ausgeführt. Schon die erste Kriegsernte von 1914 war recht mäßig, aber sie überragte die jüngste doch um mehr als 1½ Millonen To. Eine Roggenernte von so geringem Umfang wie 1915 haben wireit mehr als einem Dutzend Jahren nicht mehr gehabt. Stärker noch als beim Brot war der Ausfall beim Futtergetreide. Der Haferertrag stellte sich auf 15 986 034 To. — gegen rund 9 Millonen To. 1914, beinahe 10 Millionen To. 1913. An Sommergerste wurden rund 2 483 752 To. geerntet — um rund 1,2 Millionen To. weniger als 1913. Zieht man Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammen, so beläuft sich der Minderertrag unserer Körnerernte von 1915 gegenüber 1913 auf rund neuen Millionen To. Auch sonst waren unsere Futtermittelerträge nichts weniger als reichlich. Die Kleeernte war mit 7 731 822 To. die zweitschlechteste des letzten Jahrzehnts nur die des Dürrejahrs 1911 blieb noch hinter ihr zurück. Der Wiesenertrag war der drittschlechteste des letzten Dezenniums; er war mit rund 24 Millionen To. um 5 Millionen To. kleiner als 1914 und 1913."

Nachdem das halbamtliche Blatt weiter darauf hingewiesen hat, daß die schwere Mißernte des vorigen Jahres ihre Ursache nicht etwa in schlechter Bestellung, sondern in dem ganz ungewöhnlich ungünstigen Wetter im Frühjahr und Sommer hatte, fährt es fort:

„Und trotz alledem, trotz dieser äußersten Ungunst der Natur haben wir durchgehalten, haben wir zwar nicht jede Entbehrung, wohl aber jede Gefährdung unserer nationalen Existenz vermieden. Und das ist zweifellos der schlüssigste, unwiderlegste Beweis dafür, daß jede Hoffnung, uns durch die Erschöpfung unserer Nahrungsmittel zu besiegen, eitel und vergeblich ist. Wenn wir in einem Jahre nicht auszuhungern waren, in dem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von neun Millionen Tonnen gegenüber dem letzten Friedensjahr erlitten, dann sind wir niemals auszuhungern. Das ist der frohe und zuversichtliche Schluß, der sich uns schlagend und unwiderstehlich aus den an sich unerfreulichen Ziffern der Erntestatistik von 1915 aufdrängt. Wie stehen wir jetzt? Die straffe Regelung unserer Getreide- und Mehlversorgung sichert uns unseren rationierten Verbrauch bis zum Ende des Erntejahres, sichert uns darüber hinaus eine Reserve, die den Uebergang ins neue Erntejahr auch bei unverhofften Ernteschwierigkeiten gewährleistet."

Dieser Ausblick auf ein fettes Jahr, halten wir, nach Mitteilungen aus unserem Leserkreise, für richtig. Die Aushungerung des deutschen Volkes, die im Erntejahr 1915/16 nicht möglich war, ist in diesem Jahre undenkbar.

Der Seekrieg.

Berlin, 25. Mai. (W. B.) Der schwedische Dampfer „Angermanland" hatte am 23. Mai in der Nähe von Svartkluppe ein plötzlich vor seinem Bug auftauchendes Tauchboot überfahren, das nicht wieder auftauchte und nach Ansicht der Besatzung des Dampfers gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als ausgeschlossen bezeichnet, daß es sich dabei um ein schwedisches Tauchboot gehandelt habe.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß ein deutsches Tauchboot ebenfalls nicht in Frage kommt.

Lokales.

Osthofen, den 27. Mai 1916

* Feldunterarzt Dr. Danielsen, seit Kriegsbeginn an der Westfront tätig, ist zum Feldhilfsarzt befördert worden.

** Herr Oberamtsrichter Keller, Hauptmann im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87 wurde mit dem Eis. Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

** Gestern Mittag passierte S. M. der König von Württenberg, um 1½ Uhr, von Wiesbaden kommend, die hiesige Station.

Eine außerordentliche Brotzulage.

Der Fleischbedarf bedarf zunächst der Einschränkung, um für den Herbst und Winter genügend schlachtreifes und Milchvieh zu besitzen. Die Ernährungsschwierigkeiten sind dadurch vermehrt. Um so weit als möglich zu helfen, hat sich das Direktorium der Reichsgetreidestelle mit Zustimmung des Kuratoriums entschlossen, den Bundesstaaten eine größere Menge Mehl außerhalb des Verteilungsplans zur Verfügung zu stellen, um für die kommenden Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen besonders auf Brotnahrung angewiesenen Bevölkerungskreisen namentlich der industriellen Arbeiterschaft und

---

halben ertönten dann Drehorgel, Gläserklingen, Scherze und Lachen und Lieder, von Gittarre oder Guzla begleitet. Dies dauerte vom frühen Morgen bis zum Sonnenuntergang, dann zogen die Israeliten von Saloniki in ihren reichen, malerischen Nationaltrachten wieder der Stadt zu. Jetzt ist dort alles verwüstet, vernichtet, dem Erdboden gleich gemacht, verschwunden die Bäume, die Häuschen, die Leute. Wohin sind die fröhlichen Zeiten der Aghas, der Beis und der Effendis, als noch Ueberfluß herrschte und auch der Aermste sich satt essen konnte? Wie war es einst, und wie ist es jetzt! . . .

den minderbemittelten Schichten in den größeren Städten eine außerordentliche Brotzulage gewähren zu können. In ähnlicher Weise sollen vom Beginn der Heuernte ab die landwirtschaftlichen Arbeiter bedacht werden. Die Verteilung auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt in Preußen durch die Regierungspräsidenten, in den anderen Bundesstaaten durch die Landes-Zentralbehörden.

Die Reichsgetreidestelle ist zu dieser Maßnahme, — abgesehen von der etwas vermehrten Einfuhr aus dem Auslande und einer Ermäßigung der Anforderung der Heeresverwaltung — einmal durch den pünktlichen Eingang des größten Teils der von den Kommunalverbänden abzuliefernden Brotgetreidemengen, dann aber auch durch die verständnisvolle Mitarbeit der Kommunalverbände, wie der Verbraucher selbst bei Durchführung der vorgeschriebenen Verbrauchsbeschränkung in den Stand gesetzt worden. Immerhin bedeutet die jetzt bereit gestellte Menge das Höchstmaß dessen, was ohne Gefährdung der laufenden Brotversorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte allenfalls entbehrt werden kann, Das Direktorium vertraut daher, daß seine Maßnahme nicht zu Mißdeutungen in der Oeffentlichkeit Anlaß geben und insbesondere nicht die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit weiterer sparsamer Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten und sorgsamer Beachtung der behördlichen Verbrauchsregelung erschüttern wird. Nur die bisherige Sparsamkeit hat das jetzige helfende Eingreifen ermöglicht.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 28. Mai.

Bittgottesdienst für die Ernte morgens 9½ Uhr
Choralstunde morgens 10½ Uhr
Christenlehre morg. 10½ Uhr
Kindergottesdienst nachmittags 1 Uhr.

Ev. Gemeinde Westhofen.

Sonntag, 28. Mai.

Bittgottesdienst für die Ernte morgens 9½ Uhr
Christenlehre „ 10½ Uhr.

(Pfarrassistent Bornscheuer)

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung

Betr.: Den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln in den Landgemeinden des Kreises Worms.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 18. April 1916 und 2. Mai 1916 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen darf:

An eine Person dürfen **für einen Monat** höchstens 100 Gramm Feinseife (Toiletten und Rasierseife) und 500 Gr. andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel abgegeben werden.

2. Die Abgabe von Seife darf nur gegen Vorlegung des für den **25. Tag des betreffenden Kalendermonats** geltenden Brotscheins erfolgen.

3. Auf jeden ganzen Brotschein (zu 20 Marken oder zwei halbe Brotscheine (für Kinder unter 5 Jahren) dürfen höchstens 50 Gr Feinseife (Toiletten- und Rasierseife) und 250 Gr. andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel abgegeben werden.

Wenn somit Jemand die ihm für einen Monat zustehende Menge Seife beziehen will, **so hat er die zwei Brotscheine dem Verkäufer vorzulegen, welche zum Bezuge von Brot in der Zeit, in welcher der 25. Tag des Monats fällt, berechtigen;**

4. Auf jedem ganzen Brotschein und auf jedem halben Brotschein (für Kinder unter 5 Jahren) ist durch den Verkäufer mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken, welcher Art und welche Menge Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel auf den Brotschein abgegeben worden sind. Der Brotschein ist alsdann dem Käufer der Seife wieder zurückzugeben.

5. Auf Zusatzscheine (weiße Brotscheine) darf Seife nicht abgegeben werden.

6. Für Selbstversorger, die nach unserer Bekanntmachung vom 28. Januar 1916 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 keine Brotkarten erhalten, wird von uns auf Antrag eine Bescheinigung auf Grund der Selbstversorgerliste darüber ausgestellt, welche Mengen Seife bezogen werden können. Diese Bescheinigung muß dem Verkäufer vorgelegt werden, die Abgabe der Seife ist auf der Rückseite der Bescheinigung wie in Ziffer 4 angegeben, zu vermerken.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Worms, den 22. Mai 1916.

Großherzogl. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Worms, 22. Mai 1916.

Betr.: Der Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln in den Landgemeinden des Kreises Worms.

Das Großh. Kreisamt Worms

an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden und die Großh. Gendarmerie des Kreises Worms.

Indem wir Sie auf die vorstehende Anordnung noch besonders aufmerksam machen, empfehlen wir den Großh. Bürgermeistereien, diese Vorschriften auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und die Verkäufer von Seife auf die Vorschriften nochmals persönlich hinzuweisen.

Die Gendarmerie des Kreises wird beauftragt, die genaue Durchführung der Anordnung zu überwachen und Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Zwecks Ausstellung von Ausweisen zum Bezuge von Seife für Selbstversorger, haben die Großh. Bürgermeistereien ein Verzeichnis der Selbstversorger unter Angabe der in jedem landwirtschaftlichen Betriebe an der Selbstversorgung teilnehmenden Personen aufzustellen und uns vorzulegen.

Damit Nachfragen vermieden werden, haben die Großh. Bürgermeistereien darauf zu achten, daß die Zahl der Personen mit derjenigen in der Haushaltungsliste übereinstimmt. Soweit seit der Aufstellung der Haushaltungsliste Ab- und Zugänge stattgefunden haben, die uns noch nicht angezeigt sind, sind die Namen der ab- und zugegangenen Personen in der aufzustellenden Liste der Seifenempfänger einzeln anzugeben.

Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Zurückhaltung von Waren.

Von verschiedenen Seiten sind in der letzten Zeit Klagen an uns gelangt, daß einzelne Lebensmittelgeschäfte Waren, die sie vorrätig haben, nur an ständige Kunden oder auch nur an solche Käufer abgeben, die gleichzeitig noch andere Waren zu kaufen bereit sind. Wir weisen aus diesem Anlaß wiederholt darauf hin, daß ein derartiges Verfahren nicht nur den Verpflichtungen zuwiderläuft, die den Verkäufern von Lebensmitteln in dieser Kriegszeit gegenüber der ganzen Oeffentlichkeit obliegen, sondern daß es gegen das Gesetz verstößt und nach § 1 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 betr. übermäßige Preissteigerung verfolgt werden kann. Die Polizeiorgane werden beauftragt werden, in Zukunft gegen alle Verkäufer, die in dieser Form sich der Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs schuldig machen, rücksichtslos und mit der vollen Strenge des Gesetzes einzuschreiten. Wir nehmen jedoch an, daß es nur dieses Hinweises edarf, um die Lebensmittelverkäufer unseres Kreises in Zukunft zur strengen Beobachtung ihrer Verpflichtungen anzuhalten.

Worms, den 20. Mai 1916.

Großh. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande.“

Ansichtskarten

empfiehlt

A. d'Angelo

Erstlings-Wäsche

in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln
Mullwindeln, Wickelschnüre,
Wickelteppiche, Moltondeckchen,
Taufkleidchen, Taufhäubchen
Tragröckchen weiß und farbig
Lätzchen, Strümpfchen, Schuhchen
Wagendecken, Gummibetteinlagen
Badetücher, Waschlappen
Häubchen und Hütchen.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche
weiß und farbig.
Ia. Stoffe * Billigste Preise.

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz, mit 75 Spezialgeschäften.

Preis 60 Pfg.

Soeben erschienen!

Blank's Moden-Album

für Frühjahr-Sommer 1916.

Buchhandlung A. d'Angelo

Ein Restposten

Herren-Seiden-Plüschpantoffel

holzgenagelt, sehr stark u. dauerhaft, solange Vorrat reicht **7.80 Mk.**

sowie alle übrigen Schuhwaren

empfiehlt trotz der sehr hohen Leder- und Schuhpreise, so lange Vorrat reicht, noch sehr preiswert.

K. Schwan, Schuhwarengeschäft.

Einige
kräftige Arbeiter
gesucht.
Lorchsmühle.

Frisch eingetroffen:
Siegeskuchen
bei
Carl Schilly.

Drucksachen
für den geschäftlichen
wie privaten Bedarf
in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- "	Aviskarten
Wechsel- "	Bestätigungskarten
Mitteilungs- "	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei
A. d'Angelo
Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Reinigen Sie Ihr Blut
Dr. Bufleb's Blutreinigungstee „Maikur" iht der Beste. à Paket 30 u. 50 Pfg. Bei: Jac. Carl Drogerie.

Jungmannschaft
Osthofen.
Sonntag, den 28. Mai des Nachmittags um 3 Uhr Antreten auf dem Schulhof zum Stabfechten und Handgranatenwerfen. Jeder Jungmann hat einen Stab, der eine Länge von 1 Meter 60 cm. und eine Stärke von 3 cm. hat mitzubringen. Der Stab muß an dem oberen Ende mit einem Polster versehen sein. Bei dieser Uebung soll auch die Zahl der Jungmannen festgestellt werden, die an den Pfingstfeiertagen an dem Reisemarsch mit Biwack teil nehmen. Bei Regenwetter findet das Stabfechten in dem Saale des Gasthauses „Zum Schwanen" statt.
Das Commando.

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Wer verkauft sein Haus Geschäft (ev. Eckhaus oder sonstiges Besitztum hier oder Umgegend.
Off. an Georg Geisenhof, postlagernd Worms.

Reichsbuch-Woche

28. Mai bis 3. Juni 1916.

Deutsche Volksgenossen!

Die im Juni v. J. veranstaltete Kriegsbuchwoche hat einen reichen Ertrag gebracht. Das deutsche Volk hat freudig die Gelegenheit benützt, seine Opferwilligkeit zu zeigen. Etwa 1 Million Bücher ist damals für die Krieger im Felde und in den Lazaretten zusammengekommen. Die allermeisten dieser Bücher waren verwendbar und nur ein geringer Teil erwies sich als ungeeignet. Allen, die bei dem wichtigen Werke mitgewirkt haben, sagen wir unsern wärmsten und aufrichtigsten Dank.

Trotzdem hat das Verlangen nach Lesestoff nicht nachgelassen, sondern wird sogar immer stärker.

Da die Büchervorräte jetzt überall auf die Neige gehen, so wenden wir uns vertrauensvoll an das deutsche Volk mit der Bitte, uns nochmals mit einer Büchersammlung zu Hilfe zu kommen. Die Sammlung ist so gedacht, daß in der Woche

28. Mai bis 3. Juni ds. Js.

Bücher für unsere Truppen in den durch ausgehängte Werbeblätter kenntlich gemachten Annahmestellen abgeliefert werden. Zahlreiche Buchhandlungen haben sich für diesen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung gestellt.

Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten:

Geeignet sind namentlich:

1. Unterhaltende Bücher, Romane, Novellen, Kalender, Almanachs, auch Lesebücher, ferner Zeitschriften allgemeinen Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeitschriften in ganzen Bänden oder einzelnen Heften.
2. Gedichte und Dramen, Ausgaben der deutschen Klassiker, von denen auch einzelne Bände erwünscht sind.
3. Volkstümliche belehrende Schriften namentlich aus den Gebieten der Geschichte, der Länderkunde, der Naturwissenschaft und der Technik, auch Bücher über Lebens- und Zeitfragen.
4. Religiöse Schriften, die für einen Krieger passen.

Ungeeignet sind:

a) Schlüpfrige und unsittliche Schriften, auch sogenannte Schundlitteratur wie die bekannten Zehnpfennighefte und schlechte Detektivromane.
b) Streitschriften, namentlich solche, die im Sinne politischer oder kirchlicher Parteien verfaßt sind.
c) Jugendschriften, die für ein kindliches Alter oder Mädchen bestimmt sind. Bücher für größere Knaben sind meist gut zu verwenden.
d) Rein wissenschaftliche und gelehrte Bücher.

Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schützengräben in der Regel nicht lesen; sie verlangen besonders Unterhaltungsschriften, vor allem humoristische, die sie vor der grauenvollen Wirklichkeit des Stellungskampfes ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen.

Allzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht, gebundene sind den ungebundenen vorzuziehen.

Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Abt. 19:
Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten.
Geschäftstelle: Berlin Reichtagsgebäude.

Annahmestelle: **Buchhandlung A. d'Angelo, Osthofen.**